

Sozialpsychiatrischer Dienst

Einrichtung einer psychiatrischen Sprech- stunde im Mobilen Medizinischen Dienst

01.10.2016–30.06.2019





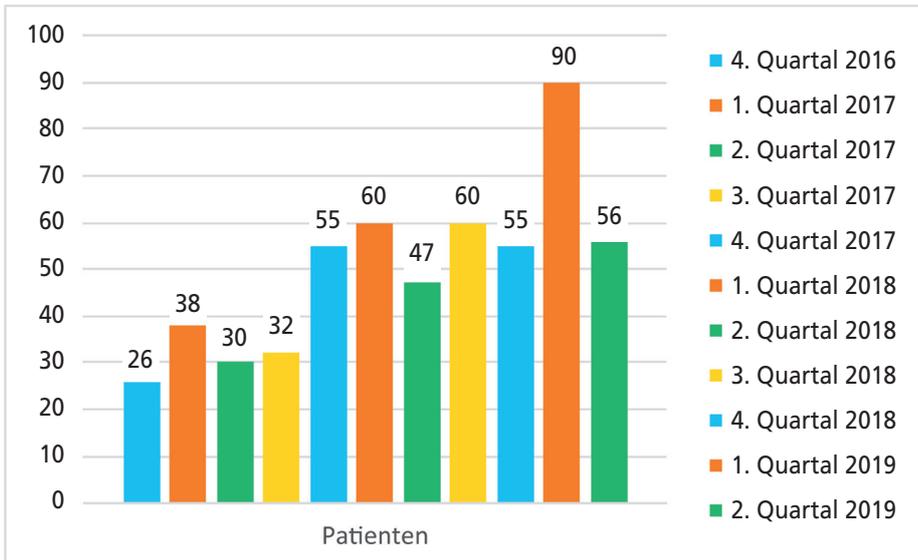
Die psychiatrische Sprechstunde im Mobilien Medizinischen Dienst

I. Einleitung

Die Erfahrungen der ersten Jahre der Arbeit des Mobilien Medizinischen Dienstes (MMD) zeigten, dass sich in der allgemeinärztlichen Sprechstunde zahlreiche Patienten mit zusätzlichen psychiatrischen Erkrankungen vorstellen. Deshalb wurde zum 01.10.2016 eine eigene psychiatrische Sprechstunde eingerichtet (siehe dazu unseren Bericht „Die Entwicklung der medizinischen Versorgung von wohnungslosen Menschen und Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten durch das Gesundheitsamt 2008–2017“, Juli 2017, S.15). Die Sprechstunde wird von einer ärztlichen Mitarbeiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Gesundheitsamtes der Stadt Dortmund angeboten, die über die Doppelqualifizierung „Fachärztin für Allgemeinmedizin“ und „Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie“ verfügt. Sie findet einmal wöchentlich donnerstags von 8 bis 12 Uhr in den Praxisräumen des MMD in der Bornstraße 239 parallel zur allgemeinärztlichen Sprechstunde statt.

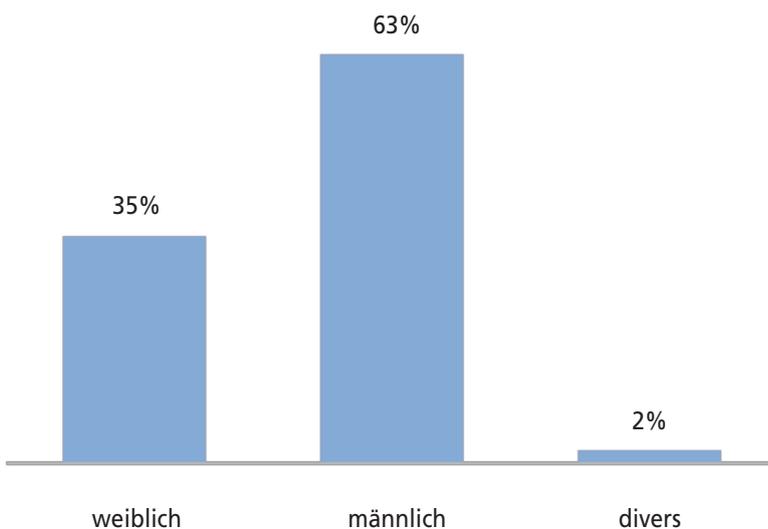
II. Die Arbeit der psychiatrischen Sprechstunde im Mobilen Medizinischen Dienst

Patientenzahlen der psychiatrischen Sprechstunde



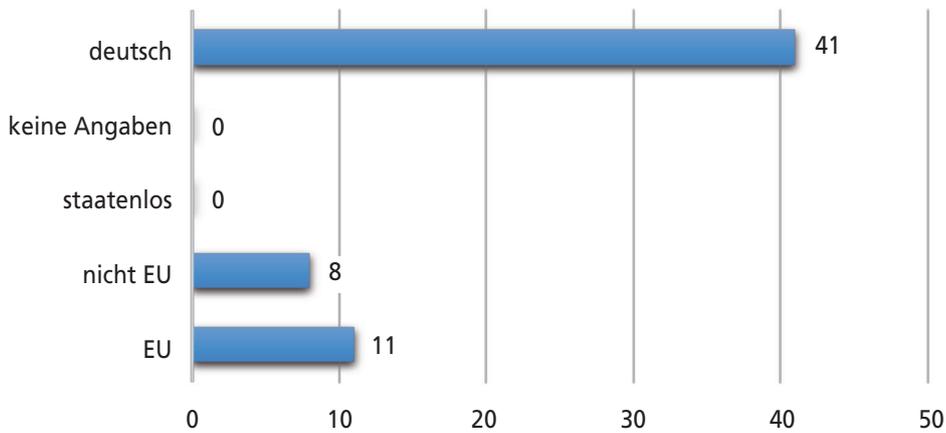
Es zeigt sich eine stetig steigende Inanspruchnahme (2017: 155 Pat.; 2018: 222 Pat.; 2019: 292 Pat auf das volle Jahr hochgerechnet). Dies belegt, dass es im Patientengut des MMD einen deutlichen Bedarf für eine psychiatrische Mitversorgung gibt. Das Angebot einer psychiatrischen Sprechstunde ist gut angenommen worden und wird zunehmend genutzt.

Patienten der psychiatrischen Sprechstunde nach Geschlecht



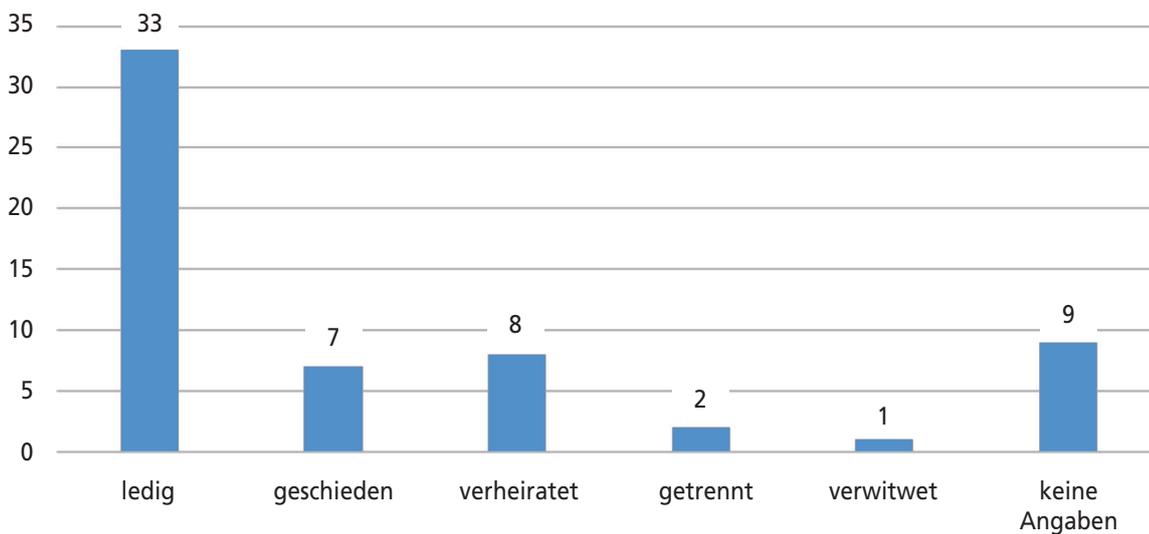
01.10.2016–30.06.2019 n = 60

Der Frauenanteil liegt in der psychiatrischen Sprechstunde wie im gesamten MMD bei 35%.

Staatsangehörigkeit der Patienten der psychiatrischen Sprechstunde

01.10.2016 bis 30.06.2019 n = 60

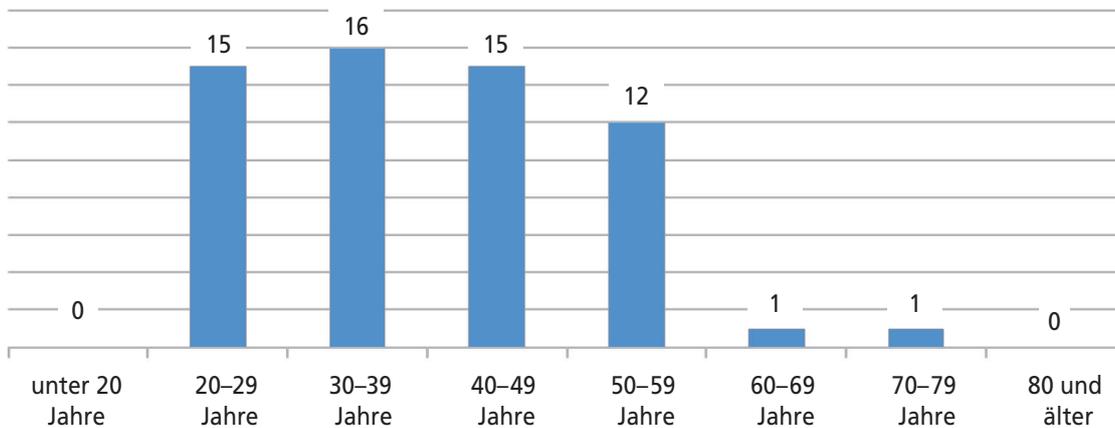
Knapp 70% der Patienten sind Deutsche, 18% sind EU-Bürger und 12% stammen nicht aus der europäischen Union.

Familienstand der Patienten der psychiatrischen Sprechstunde

01.10.2016 bis 30.06.2019 n = 60

Der Ledigenanteil unter den Patienten der psychiatrischen Sprechstunde ist mit 55% ähnlich hoch wie im gesamten Patientengut des MMD. In der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland beträgt er 40%. Der erhöhte Ledigenanteil ist ein Hinweis auf die oft langjährige isolierte Lebenssituation der meisten Patienten.

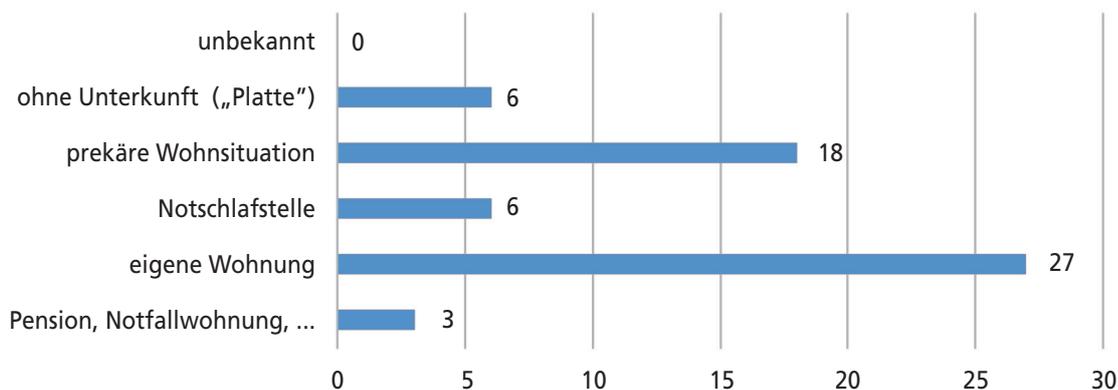
Patienten der psychiatrischen Sprechstunde nach Alter



01.10.2016–30.06.2019 n = 60

Die psychiatrische Sprechstunde wird überwiegend von Patienten jüngeren und mittleren Alters zwischen 20 und 59 Jahren in Anspruch genommen. Auch die Altersverteilung entspricht weitgehend der des gesamten MMD.

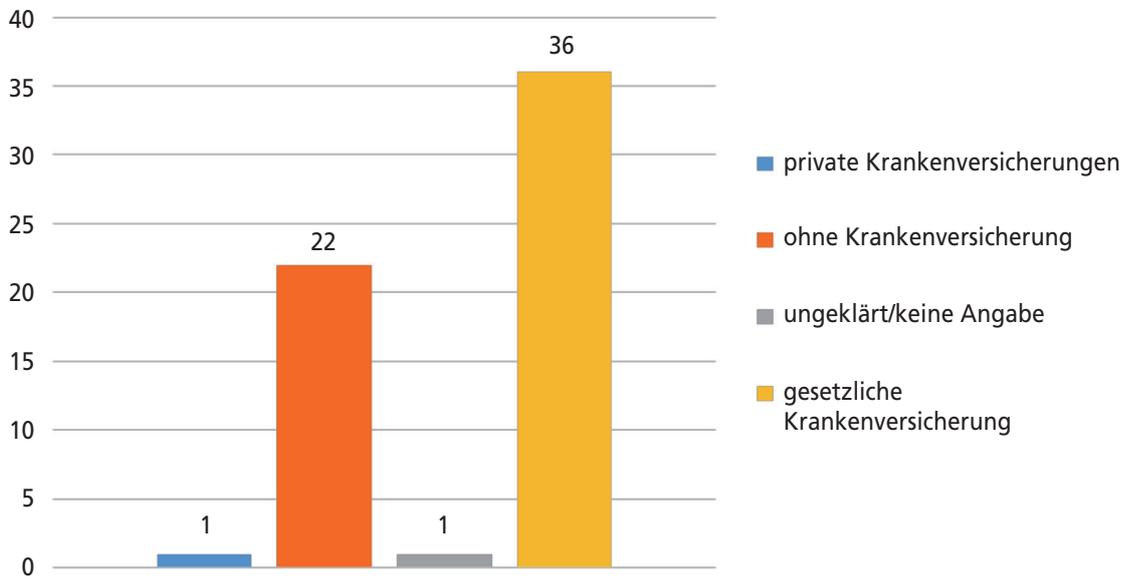
Wohnsituation der Patienten der psychiatrischen Sprechstunde



01.10.2016–30.06.2019 n = 60

Über die Hälfte der Patienten der psychiatrischen Sprechstunde verfügt über keinen mietvertraglich gesicherten Wohnraum und entspricht somit der Hauptzielgruppe des „Umsetzungskonzept zur medizinischen Versorgung wohnungsloser Menschen in Nordrhein-Westfalen“. 45% der Patienten verfügen (noch) über mietvertraglich gesicherten Wohnraum, sie sind aber aufgrund besonderer sozialer Schwierigkeiten und ausgeprägter psychiatrischer Symptomatik nicht in der Lage, das Regelsystem der SGB V Versorgung in Anspruch zu nehmen. Zur Erklärung: unter prekären Wohnverhältnissen werden eine ganze Reihe sehr verschiedener Wohnarten zusammengefasst (Matratzenvermietung, „Kumpelhopping“, Unterschlupf bei Familie/Bekanntem, Erwartung von Gegenleistungen für den Schlafplatz, etc.), die alle gekennzeichnet sind durch Unsicherheit, Ausbeutung oder Abhängigkeit.

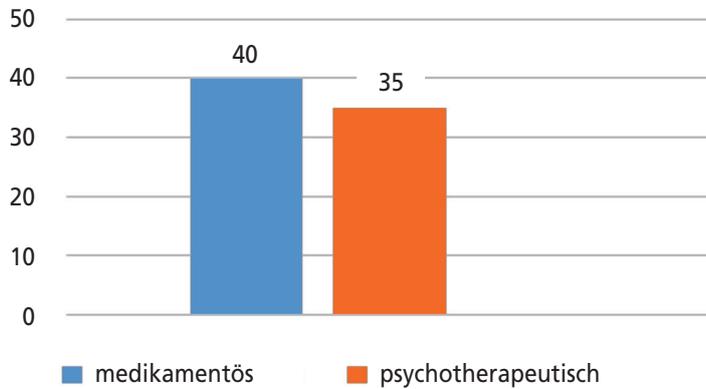
Krankenversicherungenstatus der Patienten der psychiatrischen Sprechstunde



01.10.2016–30.06.2019 n = 60

60% der Patienten sind gesetzlich krankenversichert.

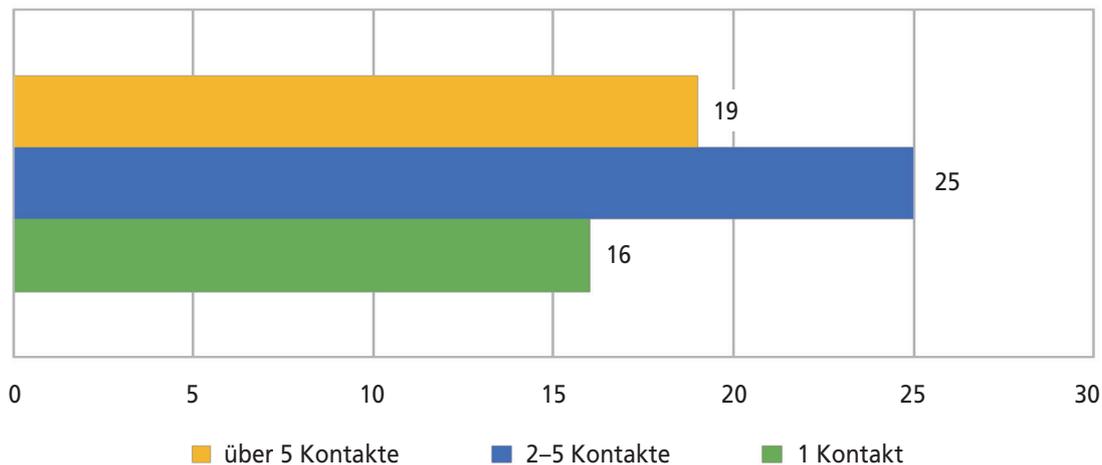
Behandlungsmodus in der psychiatrischen Sprechstunde



01.10.2016–30.06.2019 n = 60

In der psychiatrischen Sprechstunde werden zwei Drittel der Patienten medikamentös behandelt. Über die Hälfte der Patienten erhält supportive psychotherapeutische Gespräche. Ein Viertel der Patienten wird mit beiden Verfahren behandelt.

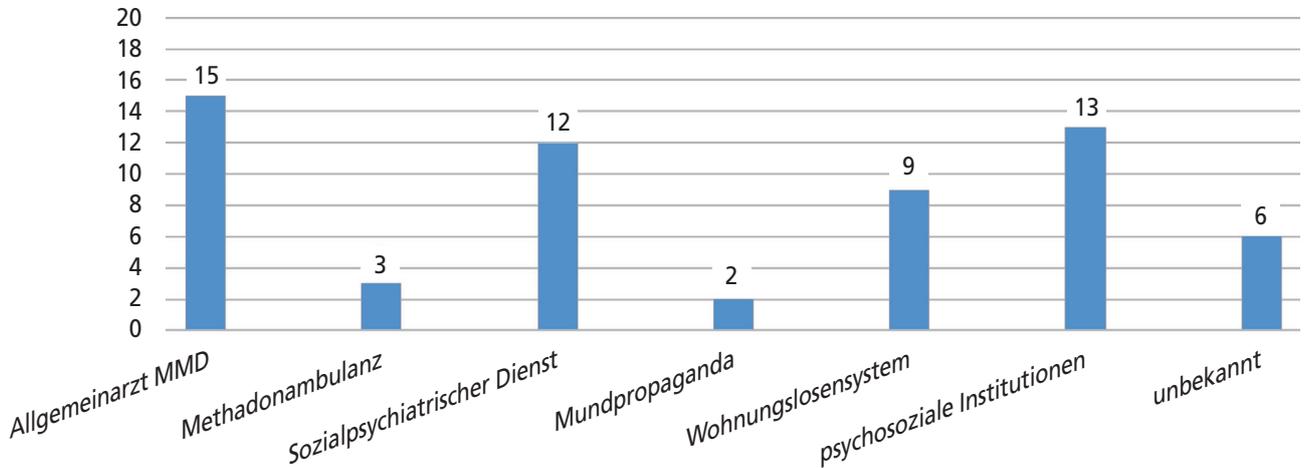
Kontakthäufigkeit in der psychiatrischen Sprechstunde



01.10.2016–30.06.2019 n = 60

Ein gutes Viertel der Patienten (16) wird nur einmalig in der psychiatrischen Sprechstunde gesehen: dabei handelt es sich meist um diagnostische Einschätzung und therapeutische Empfehlung für den dann weiter behandelnden Arzt in der allgemeinärztlichen Sprechstunde des MMD. Zu ergänzen bleibt, dass seit Gründung der psychiatrischen Sprechstunde 15 Patienten einer langfristigen Dauerbehandlung (länger als 6 Monate) bedurft haben.

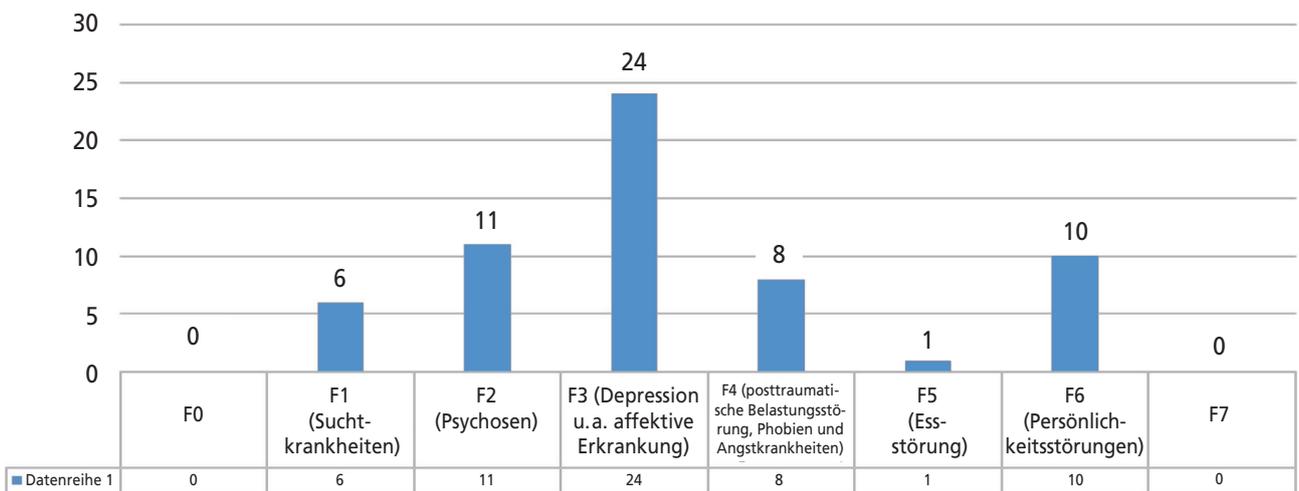
Zuweisungen in die psychiatrische Sprechstunde



01.10.2016–30.06.2019 n = 60

Das breite Spektrum der Zuweiser belegt Bekanntheitsgrad und Akzeptanz der psychiatrischen Sprechstunde. Zur Erläuterung: Zuweisende Institutionen des Wohnungslosensystems waren die Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose, die offroad kids, Streetworker, das Sleep in, das Bodelschwingh-Haus, u.a. Zuweisende psychosoziale Institutionen waren die LWL-Klinik Dortmund, das Projekt „Start mit Stolpern“ des Klinikums Dortmund, die Bewährungshilfe, das ambulant betreute Wohnen, Beratungsstellen, u.a.

Behandelte Krankheitsgruppen in der psychiatrischen Sprechstunde



01.10.2016–30.06.2019 n = 60

Es wurde hier nur die ICD 10 Krankheitsgruppe der führenden behandelten Diagnose angegeben, die meisten Patienten litten an mehreren psychiatrischen und zusätzlichen körperlichen Erkrankungen.

Fallbeispiele

Frau A., 32 Jahre,

Diagnose: Soziale Phobie und schwere Depression

- Erstkontakt 07/17 über Fachbereich für psychisch Kranke des sozialpsychiatrischen Dienstes
- Wohnungslos, in der Wohnung des Ex-Partners; seit 7 Jahren keine Krankenversicherung
- Medikamentöse Therapie mit Venlafaxin, später plus Quetiapin
- Gespräche und Psychoedukation Ambulant Betreutes Wohnen wird installiert; läuft schleppend an, dann gute Entwicklung
- 03/18 Psychotherapieplatz fest
- 08/18 Tagesklinik Psychiatrie – leider eher destabilisierende Wirkung.
- Wegen schlechter Konzentration wird Ergotherapie verordnet
- Ab 07/19 eigene Wohnung
- Nach Stabilisierung dort Vermittlung an niedergelassenen Psychiater.

Frau B., 35 Jahre,

verheiratet, 2 Kinder, Diagnose: Schizophrenie

- September 2016 nach Dortmund aus EU-Ausland gekommen
- Keine Krankenversicherung, keine Wohnung (lebt bei Bekannten).
- Erstkontakt 10/17; 5 Tage nach Geburt des 2. Kindes über „Start mit Stolpern“
- Zunächst (hormonell bedingt) Verschlechterung der Symptomatik, medikamentös abgefangen
- Ehemann beginnt Arbeit
- Sozialpädagogische Familienhilfe installiert 20.07.–04.08. und 08.08.–21.08. Aufenthalt LWL-Klinik (starkes Beeinflussungserleben – mit den Kindern das Haus verlassen, von Polizei gesucht) Medikamente nicht genommen
- Ehemann verliert Arbeit durch die Krise
- 06.09.17 bis 13.10.17 Klinik im Heimatland
- Danach wieder regelmäßig im MMD
- Gute Stabilität: Medikation, Gespräche und Psychoedukationsplanung
- Psychotherapie
- Ehemann beginnt erneut Arbeit
- 07/18 Umzug Wohnung
- 11/18 Probatorische Sitzungen
- 04/19 Kinder bekommen Kindergartenplatz
- Psychotherapieplatz ist gefunden
- Vereinbarung Weiterbehandlung in LWL-Ambulanz ab 09/2019

III. Fazit und Ausblick

Das nunmehr seit über zweieinhalb Jahren bestehende Angebot einer psychiatrischen Sprechstunde wird stetig zunehmend in Anspruch genommen – sowohl vom Allgemeinarzt des MMD als auch von anderen Mitarbeitern des Sozialpsychiatrischen Dienstes, anderen Institutionen der Wohnungslosenhilfe in Dortmund sowie der gesamten psychosozialen Versorgungslandschaft.

Insbesondere auch die psychiatrischen Kliniken sichern so die Versorgung wohnungsloser und/oder nicht krankenversicherter Patienten nach einem psychiatrischen Krankenhausaufenthalt. Die Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes und anderer Institutionen treffen in ihrer täglichen Arbeit ebenfalls immer wieder auf dringend behandlungsbedürftige Patienten ohne Wohnung und/oder ohne Krankenversicherung, die so versorgt werden können.

Mit 50–90 Patienten pro Quartal ist die Kapazität einer einmaligen vierstündigen Sprechstunde pro Woche erschöpft. Sobald möglich, sollte dieses Angebot auf einen zweiten Behandlungsvormittag ausgeweitet werden.

Impressum

Herausgeber: Stadt Dortmund, Gesundheitsamt

V.i.S.d.P.: Dr. Frank Renken

Redaktion: Diana Grüning, Dr. Thomas Lenders

Gestaltung, Satz: Dortmund-Agentur in Zusammenarbeit mit Michael Wiczoreck

Druck: Dortmund-Agentur – 11/2019

